Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

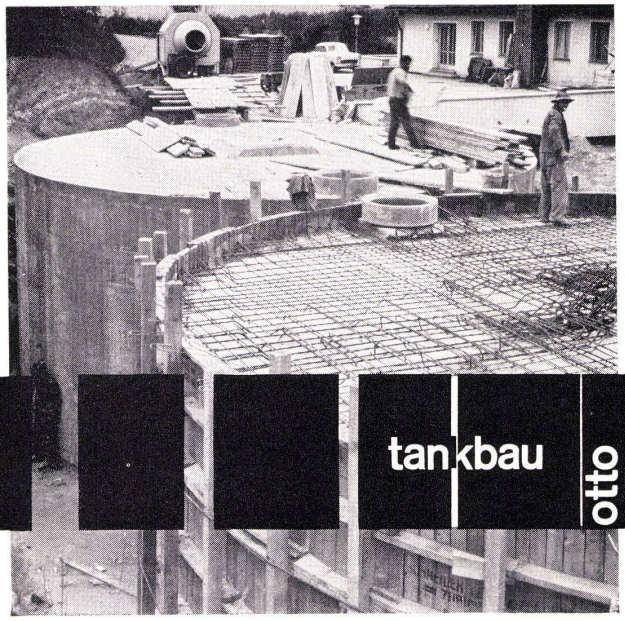
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Betontank System «Schneider» ist für die Lagerung von Heiz-, Dieselöl und Benzin vorteilhafter, weil wirtschaftlicher. Kein Rosten, keine Unterhaltskosten, keine Transportschwierigkeiten, unbeschränkte Haltbarkeit. Jegliche Tankform in allen Größen sofort ausführbar. Keller-Einbautanks auch für bestehende Bauten. - Bitte verlangen Sie unseren Spezialprospekt.



tankbau otto schneider zürich

Frohburgstraße 186 Telefon 051 26 35 05

Euböolithwerke AG Olten

Gegründet 1898
Telefon 062 / 5 23 35

Wir führen

Unterlagsböden

zur Aufnahme von
Plastofloor, Linol, Parkett
Vinyl-Platten usw.
preisgünstig, zuverlässig
und kurzfristig aus

Filialen in:

Zürich	Tel. 051/25 00 73
St. Gallen	Tel. 071/24 12 26
Basel	Tel. 061/24 16 80
Bern	Tel. 031/ 9 11 29

Nütze den Raum

ESBA-Panorama Wohnraumfenster

In- und Auslandpatente

Neueste
Konstruktion von
Wohnraum-
und Dachfenstern
mit konstanter
Entlüftung
Ateliers, Bad
Treppenhäuser,
Garagen, WC
Lagerhäuser usw.

Verlangen Sie
Prospekte und weitere Auskünfte
bei

Emil Schwertfeger Basel

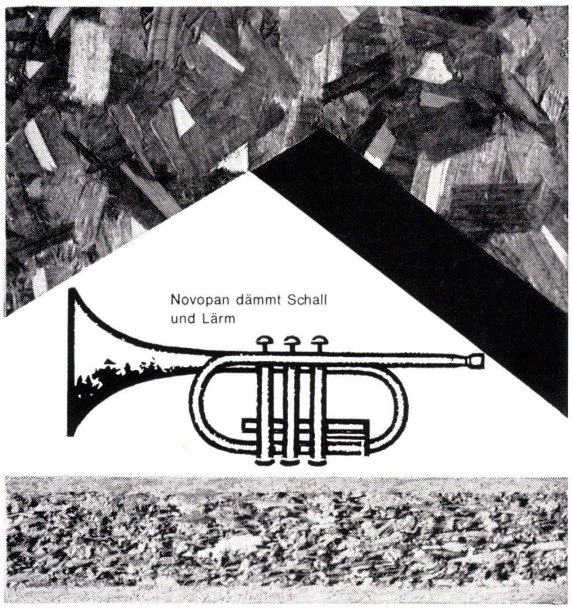
Pfeffingerstr. 82 Telefon 061 / 34 80 57

Novopan

dämmt Schall und Lärm

im Gegensatz zu anderen Materialien erstreckt sich gemäss EMPA-Bericht 15007/10-12 die ausgezeichnete schalldämmende Wirkung von Novopan über alle Tonfrequenzen sehr ausgeglichen. Für schalldämmende Türen und Zwischenwände verwenden Sie deshalb mit Erfolg die Novopan-Spanplatte.

1



Ueber die Konstruktionsdetails geben Ihnen die Novopan-Nachrichten Nr. 23, 50 und 51 sowie unsere technischen Berater Aufschluss.

Novopan bietet Ihnen aber noch weitere Vorteile:

gute thermische Isolation
unübertroffenes Stehvermögen
sehr gute Raumbeständigkeit
keine Rissbildung
feuerhemmend
1/3 widerstandsfähiger gegen holzzerstörende Pilze als Tannenholz
geschliffen und dickengenau sowie ungeschliffen mit ca. 1 mm Dickenzumass lieferbar
nur eine, dafür aber bewährte Standardqualität
technischer Beratungsdienst mit 12-jähriger Erfahrung
periodisch erscheinende Novopan-Nachrichten
grosses Bezugsquellen-Netz
günstiger Preis und zweckmässige Dimensionen

Novopan

Novopan AG., Klingnau Beratungsdienst (056) 5 13 35

Nachrufe

Eduard Ludwig

Ein schweres Unglück hat uns Eduard Ludwig entrissen. Am 27. Dezember 1960 ist er am Steuer seines zertrümmerten Autos auf der Avus in Berlin aufgefunden worden. Sein Tod bedeutet für die Hochschule für bildende Künste, an der er seit 1947 eine Architekturklasse leitete, und für unsere Zeitschrift, deren Patronatskomitee er angehörte, einen großen Verlust. Ludwig war ein Künstler, ein guter Lehrer, vor allem aber – was viel seltener ist und was alle, die ihn kannten und ihm freundschaftlich verbunden waren, besonders schätzten – ein klarer, fester Charakter, der weniger an sich als an die Sache dachte. Seine eigenen Leistungen maß er mit derselben Strenge wie die der anderen. Die hohen Anforderungen, die er an den Architektenberuf stellte, verwehrten es ihm, das Bauen als Geschäft zu betreiben.

Nachdem Ludwig das Tischlerhandwerk erlernt und die Kunstgewerbeakademie in Dresden besucht hatte, war er von 1928 bis 1932 Schüler des Bauhauses. Hermann Blomeier erinnert sich, wie Ludwig bereits im Hilbersheimerschen Seminar seine Begabung offenbarte und wie er sich damals schon intensiv mit den Problemen der Kleinwohnung beschäftigte, denen er dann nach dem Kriege einen großen Teil seiner Studien gewidmet hat.

Gern erzählte Ludwig von seiner Mitarbeit im Berliner Atelier von Mies van der Rohe, bei dem er 1932 sein Diplom gemacht hatte. Er konnte sich hier mit seinem Lieblingsthema, der Kleinwohnung, beschäftigen, als er mit Mies van der Rohe Atriumhäuser in wabenartiger Zusammenordnung entwickelte. Diesen Baugedanken hat er dann in seinem Beitrag zu dem 1946 ausgeschriebenen Wettbewerb «Berlin plant» wieder aufgegriffen. Sein Vorschlag, die zerstörten Häuserkarrees durch eingeschossige Einfamilienhäuser, die durch quadratische Wohnhöfe voneinander getrennt sind, teppichartig zu überbauen, wurde zwar mit dem ersten Preis prämiiert, blieb aber unausgeführt. Erst 1957 konnte Ludwig diese Idee bei der Bebauung des Hansaviertels – wenn auch in viel kleinerem Umfang – in sehr glücklicher Weise verwirklichen (Bauen + Wohnen 7/1958).

Das Naziregime vertrieb Mies van der Rohe 1935 in die USA. Das letzte Projekt, an dem Ludwig noch mitarbeitete, war die Wettbewerbsarbeit für den deutschen Pavillon an der Brüsseler Weltausstellung 1935. Während der folgenden Jahre der Unfreiheit schlug sich Ludwig in den Baubüros der deutschen Postverwaltung kümmerlich durch. Diese Büros hatten noch ein wenig den Baugeist einer besseren Vergangenheit bewahrt und waren wenigstens nicht an den gröbsten Nazisünden beteiligt. Die Zeit, in der sich Ludwigs Begabung frei entfalten konnte, kam erst nach dem Kriege. Die Berliner Hochschule für bildende Künste berief Ludwig im Jahre 1947. Damit begann für ihn eine Zeit erfolgreicher Lehrtätigkeit, aber keineswegs eine Periode ausgedehnterer Bautätigkeit. Dafür war Berlin kein günstiger Boden, vor allem nicht für einen Menschen, den Bescheidenheit und Gewissenhaftigkeit daran hinderten, sich betriebsam vorzudrängen. Das stark ausgeprägte soziale Verantwortungsbewußtsein drängte Ludwig dazu, sich wiederum den Aufgaben des sozialen Wohnungsbaus zu widmen. Die Architekten, die mit ihm jene Kleinwohnungen planten (Bauen + Wohnen 4/1954), können bestätigen, daß Ludwigs zäher Ernst wesentlich zum guten Resultat beitrug. In den ersten Nachkriegsjahren beschäftigte sich Ludwig auch mit dem Möbelbau. Seine Erfindungsgabe und seine konstruktive Sauberkeit waren dabei ungleich bemerkenswerter als die geschäftlichen Erfolge.

Der breiten Öffentlichkeit ist Ludwig vor allem bekannt geworden als Schöpfer des Berliner Luftbrückendenkmals, das zuerst heftig umstritten war, dessen sinnbildliche Kraft in weiten Kreisen aber immer deutlicher erkannt wird.

Unglücklicherweise hat München nichts unternommen, den Berliner Pavillon zu erhalten, den Ludwig für die Deutsche Verkehrsausstellung 1953 geplant hat. Es handelte sich um weitaus den besten Bau und die schönsten Räume, die damals errichtet und gestaltet wurden. In diesem Berliner Haus lebte der Geist, aus dem Walter Gropius 1930 die Werkbund-Ausstellung in Paris, Mies van der Rohe 1929 den Pavillon an der Weltausstellung in Barcelona und 1931 die Deutsche Bauausstellung in Berlin, die Brüder Luckhardt 1951 den Berlin-Pavillon auf der Constructa in Hannover gestaltet hatten. Wir schrieben darüber: «Hier ist mit klarer Erkenntnis der ästhetischen Funktion der technischen Gestaltungsmittel mit geringstem Aufwand und ohne spielerische Willkür ein wohlproportionierter, schön gegliederter Raum gestaltet, der das Ausstellungsgut übersichtlich und eindrucksvoll darbietet. Ausstellungsbauten von gleicher architektonischer Qualität sind selten».

Eduard Ludwig ist in einem Augenblick gestorben, in dem größere Bauaufträge diesen Meister in der Gestaltung kleiner Dinge auch als einen meisterlichen Gestalter großer Bauten gezeigt hätten. Als solchen kannten wir ihn bisher eigentlich nur aus seinen Projekten, von denen der Entwurf für den Neubau der Kaiser - Wilhelm - Gedächtniskirche besondere Erwähnung verdient. Der Entwurf brachte nicht nur die funktionellen und konstruktiven Bedingungen in einer klaren Raumform in Einklang, sondern stellte auch eine sehr beachtliche städtebauliche Lösung dar. Hans Eckstein